

5440 Bäume unter Beobachtung

Systematische Erfassung und Kontrolle hilft der Stadt, ihrer Verkehrssicherungspflicht nachzukommen

Das Baumkontrollbuch hilft, die mehr als 5400 Bäume im Stadtgebiet nach strengen Kriterien im Auge zu behalten. Und es hilft, sich über die strengen Regeln hinwegzusetzen.

VON BORIS SCHÖPPNER

Kronberg. In den ersten Jahren bei der Stadt hatte Bertram Schäfer von städtischen Umweltreferat regelmäßig mit Schadensmeldungen zu tun, weil Bürgern Äste auf ihre Autos gefallen waren. Seit 1998 das Baummanagement professionalisiert und systematisiert wurde, kommt das praktisch kaum noch vor. Grundlage ist das Baumkontrollbuch, in dem die regelmäßigen Sichtungen protokolliert werden. Vermerkt werden nicht nur Zustand und mögliche Schäden, sondern auch erforderliche Maßnahmen mit Priorisierung sowie der Zeitraum für die nächste Kontrolle.

Mehr als hopp oder top

„Jeder Baum hat einen anderen Untersuchungszyklus“, erklärt Erster Stadtrat Jürgen Odszuck (parteilos). So müsse ein Baum, der von einem Pilz befallen sei, häufiger kontrolliert werden, als ein gesunder. Und es sei mitnichten so, dass es da nur die Entscheidung „hopp oder top“, also stehen lassen oder fällen gebe.

In den allermeisten Fällen gehe es ums Zurückschneiden.

Das Baumkontrollbuch hat für die Stadt eine bedeutende Rolle bezüglich der Verkehrssicherungspflicht. Anhand der Einträge kann sie nachweisen, dass jeder größere Baum regelmäßig kontrolliert wurde. Das ist auch in Hinblick auf Versicherungen wichtig. „Eine hundertprozentige Sicherheit kann es nicht geben, aber unser rechtliches Risiko ist damit weg“, sagt Odszuck.

Das Baumkontrollbuch, das Auskunft über alle 5440 städtischen Bäume in allen drei Stadtteilen Kronberg (die im Wald werden nicht einzeln erfasst und entsprechend auch nicht im Kontrollbuch erfasst) gibt, ist allerdings gar kein Buch, sondern eine Datenbank, die nach beliebigen Kriterien ausgewertet werden kann.

Matthias Zorn und seine Mitarbeiter kontrollieren seit 1998 die Bäume im Auftrag der Stadt. Die Stadwerke indes machen die Baumarbeiten in Eigenregie. Vier Mitarbeiter sind zusätzlich zu ihren anderen Aufgaben auch für die Baumpflege qualifiziert, sagt Thomas Schäfer, der kommissarische Leiter der Stadwerke. Der Baumpflegeteam besteht aus sechs Mitarbeitern. Auf diese Weise könne viel flexibler reagiert werden, als

wenn Aufträge an externe Firmen vergeben werden müssen.

Die Kriterien für die systematische Baumkontrolle sind im Visual-Tree-Assessment (VTA) definiert. Bertram Schäfer erklärt das so: „Jeder Baum macht Aussagen darüber, wo er Probleme hat.“ Das heißt, wer versteht, einen Baum „zu lesen“, weiß auch, was dem Baum fehlt.

Erhalten, wenn es geht

Wir machen die Probe aufs Exempel bei einem Ortstermin am Schillerweiher im Victoriapark. Dort steht eine Eiche, die Anlass zur Sorge bereitet. Schon seit längerem ist der Baum krank. Der Stamm ist zum Teil hohl, ein dicker Ast vom Schimmel befallen. Der Blick auf die reinen Kennzahlen würde das Fälln nahelegen, da Bohrungen ergeben haben, dass die Restwandstärke des Baumes mit der Identifikationsnummer 39608 nicht mehr den Richtlinien entspricht. Doch weil der Baum aus dem Jahr 1883 landschaftsprägend ist, soll er erhalten bleiben. Baumpfleger Sebastian Rudloff hat bereits die Krone entlastet, indem er Äste entfernen ließ. Jetzt einigen sich Matthias Zorn, sein Mitarbeiter Adrian Glaser, Bertram Schäfer und Rudloff darauf, dass Sicherungsgurte zwischen den Ästen gespannt werden sollen.



Baumsachverständiger Matthias Zorn blickt in den hohlen Stamm der Stieleiche am Schillerweiher. Um sie zu erhalten, sind einige Pflegemaßnahmen erforderlich. Gefährlich für Spaziergänger ist sie indes nicht: Im Falle eines Falles würde sie ins Wasser kippen.
Foto: Schöppner

Die bestehenden Drahtseile sollen zusätzlich erhalten bleiben. Dass der Baum erhalten werden kann, hängt gerade auch an seiner Schiefelage. Sollte er wider Erwarten doch

umkippen, würde er ins Wasser platschen – eine Gefahr für Spaziergänger besteht nicht.

Mehr Kontrollen werden künftig übrigens bei den Nadelhölzern

folgen. „Der vergangene trockene Sommer hat ihnen zugesetzt“, sagt Bertram Schäfer. „Wenn sich das wiederholt, werden einige sterben.“